



Der Bosch Weg - so viel Gewinn wie nötig – so viel soziale Verantwortung wie möglich!

Bosch - Chef stimmt Belegschaft auf Stellenabbau ein
(Handelsblatt am 15.02.)

Bosch - Sparkurs kostet auch Stellen
(Stuttgarter Nachrichten 15.02.)

So überschlugen sich die Pressemeldungen in den letzten Wochen.



Volkmar Denner, G1

Der Automobilzulieferer und Technologiekonzern Bosch schließt im Zuge seiner Sparbemühungen in Deutschland und Europa Stellenstreichungen nicht aus. „In einigen Bereichen werden wir **nicht drum herumkommen, Arbeitsplätze abzubauen**“, sagte Bosch Chef Volkmar Denner dem Manager Magazin. „Wenn sich unsere Analyse bewahrheitet, werden die Märkte in Europa einige Jahre stagnieren. Das Unternehmen muss aber auch darauf vorbereitet sein, wenn es noch ein wenig schlechter läuft.“ Jeder Standort werde unter die Lupe genommen und müsse sich im Hinblick auf die Kosten dem Wettbewerb stellen. Das sei „ein laufender Kampf der Bewährung, aber auch eine Chance für die Standorte, sich in Qualität, Flexibilität oder beim Krankenstand von anderen abzuheben. Wo das nicht gelinge, **werde ich mit Jobabbau durchgreifen**“, sagte Denner dem Magazin.

So klare Worte wie nie zuvor

Kolleginnen und Kollegen, urteilt selbst, habt Ihr dies in der Öffentlichkeit, in dieser Deutlichkeit, je einmal von einem Bosch Chef gelesen? Ich denke nicht! Es zeigt aber auch auf, dass die Zeiten beim gesamten Bosch rauer werden.

Weiter auf Seite 2

Standortsicherungsverhandlungen Mehrere Verhandlungsrunden gelaufen

Seit Januar verhandelt der Betriebsrat mit der Werkleitung in wöchentlichen Sitzungen die Novellierung der Standortsicherung. Bis Ende März will der Betriebsrat diese Verhandlungen mit der Werkleitung abgeschlossen haben. Neben diesen Sitzungen finden weitere Gespräche statt, an denen die Zentralabteilung C/MP, verantwortlich für Fertigungskoordination, Entwicklung Produktionssysteme und Investitionsplanung teilnimmt. Im Beisein des Betriebsrates, lässt sich die Zentralstelle die neuen Fertigungskonzepte BueP/ED, das Leitwerkskonzept ED und die Produktentwicklung/ED von Bereichsvorstand und Werkleitung vorstellen.



Fertigungslinie wartet auf Einzug in's Bühler Werk

Zukünftig alle Anläufe in Bühl

Am 5. Februar fand das erste Gespräch zum Thema Fertigungskonzept ED unter Teilnahme von Jose Mauro Pelosi, ED/EM, statt. An diesem Termin wurden die Skalierbarkeit von Fertigungssystemen und verschiedene Fertigungskonzepte besprochen. An den Fertigungslinien konnte aufgezeigt werden, wo die Stärken des Bühler Standortes sind.

Weiter auf Seite 2

Der Bosch Weg - so viel Gewinn wie nötig - so viel soziale Verantwortung wie möglich! (Teil2)

Der Betriebsrat wird den Weg von Bosch sehr genau beobachten. Sollte der Weg unanständig werden, werden wir Mittel und Wege suchen müssen, um wieder auf den Pfad der Tugend zu kommen. Der Krankenstand eines Werkes als Key Performance Indicator* zu verwenden, halte ich persönlich für beschämend.

Krankenstand als Kennzahl

Vielmehr sollte der Krankenstand ein Signal sein, dass auch im Betrieb etwas getan werden muss. Hier gilt es, dies zu analysieren und durch geeignete Maßnahmen dafür



zu sorgen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht arbeitsunfähig werden.

Die Signale am Standort müssen wir sorgsam beobachten. ED will eine einfache, schnelle und marktorientierte neue Organisation schaffen. Wir sind gespannt, wie dies umgesetzt werden soll. Leider lassen die Zahlen aus dem Wirtschaftsplan 2013 und 2014 nichts Gutes vermuten. Der sozialverträgliche Personalabbau geht nach diesen Zahlen weiter, im Fokus stehen hier nun auch die indirekten Bereiche, Entwicklung eingeschlossen,...

Klaus Lorenz

Standortsicherungsverhandlungen

Mehrere Verhandlungsrunden gelaufen
(Teil2)

In hocheffizienten Fertigungssystemen tragen gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag dazu bei, die benötigten Mengen mit hoher Qualität herzustellen. Besonders erfreulich war die Aussage von Pelosi, dass zukünftig alle Anläufe in Bühl stattfinden werden und danach basierend auf wirtschaftlichen Aspekten entschieden werden soll, wo die nächsten Linien aufgestellt werden. Dies ist ein Ansporn für das Bühler Werk. Schwachstellen im Bereich Ergonomie bemerkte das Team dieser Gesprächsrunde auch. Hier gilt es, schnell die richtigen Erkenntnisse daraus zu ziehen und für Abhilfe zu sorgen.

Am 19. Februar wurde das Leitwerkskonzept ED präsentiert. Darin wird die Verantwortung des Leitwerkes für den Gesamt-Wertstrom inklusive Prozesse und Investitionen festgelegt. Das Leitwerk unterstützt die Fertigungswerke bei Qualität, Kosten und Lieferung. Die anschließende Diskussion zeigte deutlich, dass die Vergabe der Leitwerksfunktion von FED/ECM nach Mexiko ein Fehler war. Die Fertigung in Mexiko läuft mit Unterstützung aus Bühl. Deshalb stellt sich die Frage, ob Mexiko seiner Leitwerksfunktion gewachsen ist und das geplante Fertigungswerk Miskolc in Ungarn betreuen kann. Der Betriebsrat erwartet von der Firmenseite die richtigen Schlussfolgerungen: Die Leitwerksfunktion muss nach Bühl und die dazugehörige Fertigung auch. Durch das richtige



Fertigungssystem wird dieses Produkt zu einem Erfolg für ED werden. ED kann es sich nicht leisten, noch ein Zukunftsprodukt in den Sand zu setzen.

Es wird eine weitere Sitzung zum Thema Produktentwicklung geben, an dem auch Udo Wolz, ED/P, teilnimmt. Über das Ergebnis des Abschlussgespräches der drei Termine, berichtet der Betriebsrat in der nächsten BERaktuell. Der Betriebsrat rechnet damit, dass die Erkenntnisse mit in die Standortsicherung einfließen. Die novellierte Standortsicherung gibt den Beschäftigten am Standort die notwendige Sicherheit, anstehende Herausforderungen und Veränderungen zu meistern.

Das Bühler Werk braucht robuste Produkte, die zu marktfähigen Preisen angeboten werden können und die der Kunde auch wünscht. Dies ist eine der größten Herausforderungen für den ED in der Zukunft.

* Kennzahlen, anhand derer der Fortschritt oder der Erfüllungsgrad hinsichtlich wichtiger Zielsetzungen oder kritischer Erfolgsfaktoren gemessen und/oder ermittelt werden kann.

Evolution statt Revolution



Betriebsrat fordert engen Erfahrungsaustausch zwischen Ingenieuren und Facharbeitern

„Wir müssen Produkte so entwickeln, dass sie andere nicht nachbauen können“, forderte Udo Wolz, ED/P, von seinen Entwicklern. Mit dieser Strategie wollte der ED revolutionäre Neuprodukte auf den Markt bringen.

Das E-Bike ist zwar ein gelungenes Beispiel dafür, allerdings ist der Ergebnisbeitrag wegen des geringen Umsatzes eher mäßig. Bei unseren Umsatzbringern, wie zum Beispiel dem Fensterheber, ist diese Strategie nicht aufgegangen. Der FPX ist wie sein Vorgänger FPM unter anderem an der Herstellbarkeit gescheitert, das heißt, Bühl ist selbst nicht mehr in der Lage, die revolutionären Produkte herzustellen. In der AS Business Unit hat die neue Führung aus den Fehlern der jüngsten Vergangenheit gelernt und die Strategie geändert.

„Evolution statt Revolution“ ist das Zauberwort. Am Beispiel FPG3 will man das bestehende Produkt FPG2 verbessern und neue Erkenntnisse einarbeiten. Hier ist es wichtig, Erfahrungswissen mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammenzuführen. In diese Richtung zielt auch die Forderung des Betriebsrates, die Verknüpfung von Entwicklung, TEF und Fertigung. Der Erfahrungsaustausch von Facharbeitern und Ingenieuren ist aus Sicht des Betriebsrates elementar wichtig. Wird diese Strategie bei unseren Umsatzbringern erfolgreich umgesetzt und verdient das Bühler Werk dort wieder Geld, hat der ED auch wieder finanziellen Spielraum für das ein oder andere revolutionäre Neuprodukt.



Bezahlte Freistellung für Mitarbeiter

Im Leben treten Situationen auf, in denen man nicht arbeiten kann. Für solche Tage gibt es Freistellungen. Trotzdem wird in vielen Fällen das Entgelt weiter gezahlt. Diese „bezahlte Freistellung“ ist gesetzlich geregelt. In den folgenden Fällen wird das Entgelt ohne Anrechnung auf Urlaub oder Zeitkonten fortgezahlt:

Drei Arbeitstage beim Tod des Ehegatten. Zwei Arbeitstage bei eigener **Eheschließung** und beim **Tod** eigener Kinder. Einen Arbeitstag bei Niederkunft der Ehefrau, beim Tod eines Eltern- oder Schwiegerelterns und bei der **Goldenen Hochzeit der Eltern**.



Stundenweise Freistellung gibt es für **Arztbesuche** oder **Behandlungen**, die auf Grund des ärztlichen Befundes während der Arbeitszeit erfolgen müssen. Ebenso für Betriebsunfälle am **Unfalltag** und -gegebenenfalls bei Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten oder unverschuldeter Vorladung vor eine Behörde. Auch für Anzeigen auf dem Standesamt, die persönlich vorgenommen werden müssen.

Erkrankung des eigenen Kindes

Hier ist eine Freistellung von bis zu zehn Arbeitstagen pro Kalenderjahr mit ärztlichem Attest möglich, wenn eine andere Betreuung nicht gewährleistet werden kann. Diese Regelung ist vom Alter des Kindes abhängig. Gesetzlich gilt es bis zum zwölften Lebensjahr und Dank dem ausgehandeltem Tarifvertrag mit der IG Metall zusätzlich bei Bosch bis zum Erlangen des 14. Lebensjahres. Gesetzliche Krankenkassen übernehmen dann sogar die Lohnfortzahlung.

Für weitere Fragen steht der Betriebsrat gerne zur Verfügung.

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem im letzten Jahr firmenseitig der Fokus darauf gelegt wurde, alles zu tun, um einen Lieferabbruch zum Kunden zu vermeiden, stehen im diesem Jahr die Kosten im Vordergrund. Die Werkleitung hat Initiativen, wie Kostenanalysen und Vergleiche mit anderen Werken gestartet, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Produkte zu erhalten beziehungsweise wieder herzustellen. In vielen Abteilungen wird deshalb intensiv an Verbesserungen gearbeitet. Diese „Verbesserungen“ dürfen aber nicht über die Köpfe der Beschäftigten hinweg eingeführt werden. Hier sind die Führungskräfte gefordert, die beabsichtigten Veränderungen frühzeitig mit der Belegschaft zu besprechen und auch die Ziele klar aufzuzeigen. Nur wenn es uns gelingt die Mannschaft auch mitzunehmen und jeder Einzelne auch erkennt, wozu wir was tun, werden wir auch erfolgreich sein. Es darf jedenfalls nicht dazu führen, dass die Belastungen für die Mitarbeiter/innen so zunehmen, dass die Arbeit nicht mehr geleistet werden kann. Bühl benötigt Arbeitsplätze, die auch noch mit zunehmendem Alter leistbar sind. Hier müssen wir unsere Kreativität einsetzen. Keine leichte Aufgabe, aber sicher lohnenswert, da dadurch unsere Arbeitsplätze gesichert werden.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Euer Betriebsrat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Lorenz'.

Klaus Lorenz





„Hömma!

heute muss ich ma watt zum Thema „Sicherungen“ loswerden. Et gibt nämlich zwei Äklärungen für datt Wort. Datt eine is, datt du Kohle bezalz, um dir watt Schlimmet abzusichern, damit der Schaden nich so doll is. (Datt kenn wa ja auch indirekt zum Ärhalt vonne Abeitzplätze hier bei uns!) Auffer andern Seite isset so, datt wenn die Sicherung durchhaut, geht nix mehr. Darum isset gut, wenn beim Strom allet normal funkzoniat unn keina auf die Idee kommt, vonne Kabel zuviel zu verlangen. Sonz fangse an zu glühn vonn wegen der Übbalastung unn dann fliegen die Sicherungen raus. So is datt auch bei uns Menschen. Weisse, watt sonz passiert? Wenn wir keine Sicherungen mehr haben für unser Abeitzplätze unn schtändig übbalastet werden, dann darf sich keina wundann, wenn auch bei die Beschäfttikten nix mehr geht und Schtilschand angesagt is. Merkse watt? Darum isset gut, wenn allet imma im Fluss bleipt. Mitti Sicherungen isset dann für alle möchlich, datt Abeizleben ohne zu Übbaglühn im gegenseitigen Interesse unn Räspäkt zu geschalten! Datt hap ich mich jetz schprachlich aussa Rippe geschnitn! Abba ma ganz ärnz: Leben ohne Schtandortsicherunk, datt is nix auffe Dauer. Datt wissen die Schäffs unn datt wissen die Abeitnehma. Also watt könnwa tun? Gemeinsam am Fluss unn an die Sicherungen abeiten! Datt geht, datt sach ich euch! (Alternativ: ..., da bin ich mich sicha!)

Euer Hannes

Impressum:

Herausgeber: Betriebsrat Bühl/Bühlertal
E-mail: Abteilung Briefkasten (BER-Bue)
Redaktion: R. Reith, A. Knebel, K. Lorenz, S. Wild,
H. Tilgner (Fotos)
Layout: A. Knebel

Das richtige Fertigungssystem für Bühl? Strategieänderung beim Bereichsvorstand

Wie mach ich aus einem kleinen Smart einen großen Mercedes? Vor dieser Aufgabe stehen die Konstrukteure des Sondermaschinenbaus seit eine Flexibilisierung der Fertigungssysteme durch den Bereichsvorstand gefordert wurde. Mit dem Smart sind einfachste Handarbeitsplätze gemeint, die den Namen Arbeitsplatz meist nicht verdienen. Bei steigenden Stückzahlen sollen die Handarbeitsplätze zu einer vollautomatischen Fertigungslinie umgebaut



Sabine Kern, W577.



WDA Linie, W577.

werden. So die Theorie. Durchgehend und erfolgreich umgesetzt wurde diese revolutionäre Idee bisher nicht. Es gab allerdings Negativbeispiele, siehe die WDA-Linie im Wischerbereich. Durch das stückweise skalieren ist eine Fertigungslinie entstanden, die den Anforderungen der Boschnormen in Bezug auf Ergonomie und Arbeitssicherheit nicht mehr entspricht. Flexibilisierung musste und muss durch die vielen nachträglichen Umbauten teuer bezahlt werden. Und das alles nur, weil man einseitig einem Dogma gefolgt ist.

Aus Fehlern wird man klug

Auf Grund der vielen Pleiten, scheint es eine Strategieänderung beim Bereichsvorstand zu geben. Es sollen nur noch sinnvolle Skalierungsstufen umgesetzt werden. Und es dürfen wieder reinrassige Automatiklinien gebaut werden, an denen am Bühler Standort wirtschaftlich produziert werden kann. Dies war und ist aus Sicht des Betriebsrates schon immer der richtige Weg. „Aus Fehlern wird man klug“. Wenn sich das Sprichwort bei den skalierbaren Maschinenkonzepten bewahrheitet, bekommt Bühl in Zukunft Fertigungssysteme, die ergonomisches Arbeiten und Wirtschaftlichkeit miteinander vereinen. Dies wird der Betriebsrat weiterhin einfordern.

Wir sagen „Hallo“ zum Weltfrauen Tag

Welch eine Überraschung am 8. März. Dieses Jahr gab es keine Verteilaktion an den Pforten für die Frauen in Bühl/Bühlertal. Die Arbeitsgruppe 5 des Betriebsrates hat sich dieses Mal dafür entschieden, die IG Metall Geschenke an die Frauen persönlich zu verteilen. Damit ist sichergestellt, dass alle IG Metallerinnen etwas gegen kleine Kratzer erhielten. Für die großen Kratzer sind die Metallerinnen ja schon ausgerüstet, durch ihre Mitgliedschaft in der IG Metall.

Die Frauentag Grußkarte zeigt symbolisch auf, dass auch heute noch Frauen bei vergleichbarer Arbeit mehr als 20 Prozent weniger verdienen als Männer. Bei der IG Metall läuft deshalb die Kampagne „Faires Entgelt für Frauen“.

links: Mit Freude nahm Anastasia Salepi, W470, die Hilfe für kleine Kratzer von Betriebsrätin Andrea Knebel entgegen.





Wie sieht für Boschler die Arbeitswelt der Zukunft aus?

Große IG Metall Beschäftigtenbefragung startete am 27.2. bei uns am Standort

IG Metall Bezirksleiter Jörg Hofmann geht es um die Meinung der Menschen, die jeden Tag in den Betrieben für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen und des Landes arbeiten. Die Antworten helfen „uns unser betriebliches, tarifliches und politisches Handeln noch besser an den Interessen der Beschäftigten ausrichten zu können.“

Mindestlohn, Leistungsbedingungen und persönliche Zukunft

Wie sieht die Arbeitswelt der Zukunft aus? „Wir wollen, dass Ihre Meinung gehört wird, wenn es darum geht diese Arbeitswelt zu gestalten. Was sind bestehende und zukünftige Probleme und Herausforderungen der Arbeitswelt? Im Mittelpunkt stehen Fragen zu Arbeits- und Leistungsbedingungen in den Betrieben, Demografie, Altersvorsorge, Qualifizierung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber wir wollen auch von den Beschäftigten erfahren, wie ihre Erwartungen an den Betrieb, an die persönliche Zukunft sind. Und natürlich was Sie von IG Metall und Betriebsrat erwarten. Und in einem Jahr der Bundestagswahl geht es auch um Ihre Meinung zu für das Arbeitsleben wichtigen politischen Entscheidungen.“ stellt Jörg Hofmann die Inhalte vor.

Das Ziel

Bei der anonymen Befragung geht es um ein breites Meinungsbild - um ein Votum der Beschäftigten. Je mehr Beschäftigte sich beteiligen, desto überzeugender und aussagekräftiger wird das Ergebnis. Deshalb kommt es auf jeden Einzelnen an. Die Antworten helfen der IG Metall, ihr betriebliches, tarifliches und politisches Handeln noch besser an den Interessen der Beschäftigten auszurichten. Ergebnisse wird es ab Juni geben.

Einen Euro für guten Zweck

Für jeden ausgefüllten und abgegebenen Fragebogen spendet die IG Metall 1 € für ein soziales Projekt in der jeweiligen Region. Welches Projekt die Spende erhält, wird vor Ort entschieden.



„Gut dass die IG Metall mich fragt! Die Politik muss erfahren was ich will.“

Hannes Beyermann, BER



Fragebögen hat der Betriebsrat in Bühl und werden ab 27.2. werkswweit verteilt.

Rückgabe: Papierbögen in die überall im Betrieb aufgestellten Urnen oder per Post an BER. Online Antworten sind auch möglich. Dauer der Aktion: bis 31. März 2013.

GEMEINSAM FÜR EIN GUTES LEBEN





IG METALL VERLANGT 5,5 PROZENT MEHR LOHN Wachstum braucht steigende Entgelte

Die Verhandlungen für 740 000 Beschäftigte im Südwesten beginnen Ende März. "Wir wollen im Tarifjahr 2013 deutliche Impulse für mehr Kaufkraft setzen", so Jörg Hofmann, Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg.

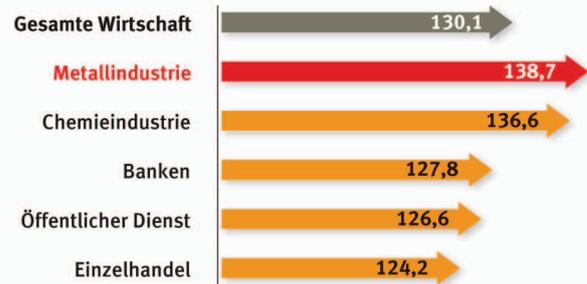
Die IG Metall sieht die Lage positiv. Das Jahr 2012 war ein gutes, teilweise sehr gutes Ertragsjahr für die Unternehmen. Die Hälfte der Betriebe plane derzeit mit Sonderschichten oder Mehrarbeit. 63 Prozent der Betriebe hätten im vergangenen Jahr eine positive Bilanz erwirtschaftet. „Mit diesem Rückenwind können wir unsere Forderung selbstbewusst aufstellen“, sagte Hofmann. Anders als im Vorjahr geht es in dieser Metall-Tarifrunde ausschließlich um das Entgelt. Damals waren auch über die Übernahme von Auszubildenden und die Rückführung der Leiharbeit diskutiert worden.

Die Gewerkschaft beziffert den verteilungsneutralen Spielraum aus Inflation und Produktivitätsfortschritt auf 3 bis 3,5 Prozent. Dazu kommt



IG Metall hat überdurchschnittlich abgeschnitten

So stark sind die Tarifentgelte zwischen den Jahren 2000 und 2012 in verschiedenen Branchen gestiegen (Jahr 2000 = 100):



Quelle: WSI/IG Metall

direkt 3 | 2013

ein Zuschlag zur Stärkung von Kaufkraft und Arbeitsplätzen. Das will die IG Metall in der anstehenden Tarifrunde durch höhere Entgelte erreichen. Ein Muss angesichts steigender Verbraucherpreise. Höhere Entgelte bringen auch wichtige Impulse für die Binnenkonjunktur und damit ein Plus für Arbeitsplätze. Bezirksleiter Hofmann: „Wir müssen dazu beitragen, dass die Konjunkturlokomotive Deutschland weiter unter Dampf steht. Das geht nicht ohne die Kaufkraft der Beschäftigten und ihrer Familien zu stärken.“

Die Ökonomen erwarten, dass die Konjunktur 2013 spürbar anzieht. Grund genug, selbstbewusst in die Tarifrunde 2013 zu gehen. Hofmann: „Unser Anspruch ist, mit einer realistischen Forderung zu einem überzeugenden Ergebnis zu kommen. Dies wird auch dieses Jahr nicht ohne deutliche Unterstützung der Belegschaften gehen.“

**+ PLUS FÜR UNS
PLUS FÜR ALLE**